

Neuen Konrektor ernannt

Bühlschule Ab sofort ist Tim Schlichenmaier neu im Leitungsteam an der Gemeinschaftsschule in der Südstadt.

Tim Schlichenmaier vervollständigt mit Schulleiterin Nicole Arndt das Team der Schulleitung an der Bühlschule. Mit sofortiger Wirkung hat ihn das Staatliche Schulamt Göppingen zum Gemeinschaftsschulkonrektor ernannt.

Die Weiterentwicklung der Gemeinschaftsschule zu einer qualitätsorientierten Bildungseinrichtung liegt ihm besonders am Herzen, ebenso das vertrauensvolle Zusammenarbeiten mit Kollegen, Eltern und dem Schulträger. Im Mittelpunkt seiner Arbeit stehen vorrangig die Schüler und deren individuelle Förderung.



Nach seinem Lehramtsstudium für Grund- und Hauptschulen in Schwäbisch Gmünd sammelte Tim Schlichenmaier erste berufliche Erfahrungen in Donzdorf. Nach dem zweiten Staatsexamen arbeitete er zunächst als Krankheitsvertreter an der Staufenekeschule Salach, bevor er zu Schuljahresbeginn 2012 an die Bühlschule nach Giengen kam.

Zu seiner Tätigkeit als Klassen- und Fachlehrer kamen in der Giengener Südstadtschule bald überordnete Aufgaben dazu. Als Mitglied im erweiterten Schulleitungsteam kümmerte er sich vor allem um die gesamte Schulorganisation. Er erstellte Stunden- und Vertretungspläne. Abseits der Schule hält sich der Vater einer Tochter viel in der freien Natur auf. Besonders gerne geht er zum Klettern oder zum Tauchen.

Für Fans der Feuerwehr

Ziegler Am 5. Mai gibt's eine Werksführung beim Feuerwehrausstatter.

Eine beliebte Führung in der Stadt findet am Samstag, 5. Mai, statt: Die Albert Ziegler GmbH bietet eine Werksführung für alle Begeisterten rund um Feuerwehrfahrzeuge und feuerwehrtechnisches Zubehör an. Treffpunkt ist um 10 Uhr an der Pforte des Unternehmens an der Memminger Straße. Um telefonische Anmeldung bis zum 30. April in der Tourist-Information unter Tel. 07322.9522920 wird gebeten. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt, die Plätze werden in der Reihenfolge der Anmeldungen vergeben.

Müllentsorgung Weitere Ideen für eine saubere Stadt

Seit Anfang April läuft die Aktion „Wir für ein sauberes Giengen“ der Stadt. Bürger dürfen Vorschläge einreichen, wie man öffentliche Plätze reinhalten kann. Bislang beteiligten sie sich rege – ein Vorschlag lautet, dass sich Nutzer von Grillplätzen registrieren müssen. Neben der wilden Müllentsorgung ist Vandalismus ein Problem in der Stadt: Pro Monat fallen allein an Hallen und Schulen etwa 100 Stunden Arbeit an, um Schäden zu beseitigen. 20 000 Euro fallen jährlich für die Arbeit und Reparaturen an.

Gebündelte Kräfte für die Integration

Flüchtlinge Die Pädagogen Susanne Grabenzeh, Martina Müller und Kadir Cildir sind künftig in Giengen, Hermaringen und Dischingen zur Stelle, um ihren Mitbürgern bei der Eingliederung in ein neues Leben zu helfen.

Andere Länder, andere Sitten – so einfach das gesagt ist, so schwer fällt es wohl den Flüchtlingen, die im Kreis Heidenheim leben, genau damit umzugehen. So zumindest empfindet es Susanne Grabenzeh: „Man muss sich nur einmal vorstellen, wie es für uns wäre, sich in einer völlig fremden Kultur wiederzufinden. Natürlich tun sich da zunächst Grenzen im Zusammenleben auf.“ Die Pädagogin ist eine der drei neuen Integrationsmanager der Stadt Giengen, die sich fortan um Flüchtlinge kümmern wird, die in den Anschlussunterbringungen der Stadt leben.

Dabei hat sie tatkräftige Unterstützung von zwei weiteren Pädagogen: Martina Müller und Kadir Cildir sind an ihrer Seite. Gemeinsam sind die drei für die nächsten zwei Jahre damit betraut, nicht nur die Flüchtlinge in Giengen zu unterstützen, sondern auch die, die in Hermaringen und Dischingen leben. Finanziert werden die drei Stellen vom Land (siehe Infokasten), kleinere Kommunen konnten sich im Vorfeld einer Stadt anschließen, die das Recht hat, einen Förderantrag zu stellen.

Unterstützung im Alltag

Grabenzeh, Müller und Cildir sollen den Geflüchteten künftig im Alltag unter die Arme greifen – sei es bei Sprachproblemen, bei der Jobsuche oder bei Behördengängen. „Es gibt zahlreiche Prozesse, bei denen eine Hilfestellung wichtig ist“, so Giengens Oberbürgermeister Dieter Henle. „Es geht um die Beratung zur Anerkennung ausländischer Qualifikationen, zum Aufenthaltsrecht, aber auch um alltägliche Belange wie Wohnen, Schule, Zusammenleben und Finanzen.“

Dass die Kommunen durch den Pakt für Integration vom Land unterstützt werden, begrüßt er ebenso wie seine beiden Bürgermeisterkollegen Alfons Jakl aus Dischingen und Jürgen Mailänder aus Hermaringen: „Wir sind froh, dass wir mit einem engagierten Team die Arbeit unserer Ehrenamtlichen ergänzen können.“ Alle Bürgermeister hoffen, dass das Angebot von mög-



Künftig für die in Giengen, Dischingen und Hermaringen wohnhaften Flüchtlinge im Einsatz sind (v.l.) Susanne Grabenzeh, Martina Müller und Kadir Cildir. Foto: Stadt Giengen

Integrationsmanager: Wie sind die einzelnen Stellen organisiert?

Das Amt des Integrationsmanagers fußt auf dem Pakt für Integration, den das Land im April 2017 mit den Kommunen geschlossen hat. Aus den Mitteln des Pakts stehen der Stadt jährlich 176 000 Euro zur Verfügung, mit denen die Dienstleistung der Pädagogen für vorerst zwei Jahre finanziert sind.

Drei Pädagogen arbeiten für Giengen, Dischingen und Hermaringen. Sie sollen sich um die Flüchtlinge kümmern, die in den Anschlussunterbringungen wohnen. Wie viele sind das?

In Giengen leben derzeit 104 Flüchtlinge in Anschlussunterbringungen an der Scharenstetter Straße,

an der Riedstraße, am Pommernweg und an der Barbarossastraße.

In Dischingen wohnen derzeit 33 Flüchtlinge in der Anschlussunterbringung am Margarettenweg.

In Hermaringen sind es 30 Flüchtlinge, die alle an der Magenastraße leben.

Auch in Herbrechtingen sind schon seit März zwei Managerinnen im Einsatz.

Heidenheim hat sich für den Förderantrag mit Königsbronn, Nattheim, Steinheim und Gerstetten zusammengetan, die Gemeinden Sontheim und Niederstotzingen arbeiten ebenfalls zusammen. nr

lichst vielen Flüchtlingen genutzt wird – denn es ist freiwillig und kein Muss.

Die drei Pädagogen zumindest wissen, was zu tun ist: Die 26-jährige Susanne Grabenzeh verfügt be-

reits über Berufserfahrung mit un- begleiteteten minderjährigen Flüchtlingen. Ihre Kollegin Martina Müller, Diplom-Sozialpädagogin und Gerontologin, sieht ihr Spezialgebiet im Bereich Ausbildung und

Arbeit. „Neben der Sprache sind Ausbildung und Arbeit entscheidend für den Einstieg in eine Gesellschaft“, sagt sie.

Als Dritter im Team sieht Kadir Cildir, Pädagoge und Kulturwissen-

„Neben der Sprache sind Ausbildung und Arbeit entscheidend für den Einstieg in eine Gesellschaft.“

Martina Müller

Eine der drei Integrationsmanager

schaffler aus Heidenheim mit langjähriger Erfahrung in der Arbeit mit Jugendlichen, den Fokus seiner 75-Prozent-Stelle besonders in der Beratung. Der 43-Jährige ist seit langem in der mobilen und offenen Jugendarbeit tätig: „Es geht darum, die Probleme und die Kultur der Geflüchteten zu verstehen. Nur so können wir ihnen die Werte ihrer neuen Heimat verständlich machen und irgendwann erreichen, dass sie selbstverständlich für sie werden.“

Verständnis für die Wurzeln

Verständnis für die Wurzeln ihrer Mitbürger – das soll die Basis einer effektiven Arbeit der drei Manager sein. Sie wollen erreichen, dass die Flüchtlinge möglichst schnell selbstständig und eigenverantwortlich werden – mit Hilfe von zugeschnittenen Integrationsplänen.

Eine zweite Basis sollen Gespräche mit den Flüchtlingen sein. Gemeinsam können dabei die konkreten Ziele der einzelnen Bürger ausformuliert werden.

Als sehr wichtig empfinden die drei Pädagogen, dass die Flüchtlinge vor Ort Anschluss finden. Dafür wollen sie sie auch an bereits bestehende Angebote heranführen, die Ehrenamtliche anbieten.

Zu finden sind die Integrationsmanager im Treffpunkt Integration an der Heidenheimer Straße 13 in Giengen. Erreichbar sind sie dort unter Tel. 07322.9568949. Sie arbeiten gemeinsam mit der Integrationsbeauftragten Christina Augustin (christina.augustin@giengen.de). Die Fachkräfte sind vor Ort in den Anschlussunterkünften, wollen aber auch Vereine, das Jugendhaus, Kindergärten, Schulen sowie das Jobcenter in ihre Arbeit miteinbeziehen.

Nicht auf den Boden, sondern in die (richtige) Tonne

Mülltrennung Wie man mit Abfall umgeht, lernten Kinder im Stück des Zauberkünstlers Christian Perleth.

238 000 Euro gibt die Stadt Giengen momentan noch jährlich für die Entsorgung von wildem Müll aus. Damit sich das in Zukunft ändert, setzt der Kreisabfallwirtschaftsbetrieb schon bei den Aller kleinsten an: „Wir wollen die Kinder für das Thema Müll sensibilisieren“, erklärt Lothar Hänle, Sprecher der Kreisbehörde. Dazu gehen die Mitarbeiter bereits an Schulen. Um das Thema noch kindgerechter aufzubereiten, wurde nun der Zauberkünstler Christian Perleth eingeladen.

Dieser begeisterte mit seinem Umwelt-Theater am Mittwoch in der Volksbank an der Marktstraße

Giengener Kindergartenkinder sowie Schüler der Lina-Hähnle- und der Pistorius-Schule Herbrechtingen.

„Zappalott und die Mülltonne“ hieß das Stück, in dem der Magier das Thema Mülltrennung spielerisch aufbereitet. Neben dem Spaß an den Zauberkünsten stand dabei vor allem die Wertschätzung der Umwelt im Vordergrund: Müll wirft man nicht auf den Boden, sondern in die Tonne. Eine solche kam auch im Stück zum Einsatz. Der Zauberer warf dort allen Müll hinein, ohne ihn vorher zu trennen. Dass das nicht gut geht, war den Kindern schnell klar: „Das geht



Im Vordergrund stand beim magischen Umwelttheater „Zappalott und die Mülltonne“ der Umgang mit Müll. Foto: Christian Thumm

doch nicht, dass man alles in eine Tonne steckt!“ Dem pflichtete der Zauberer bei: Alles was wächst, komme in die Biotonne, Altpapier in die blaue Tonne oder wird separat gesammelt und Verpackungen in den gelben Sack. Getrennter Müll sei ein wertvoller Schatz, erklärte Perleth den Kindern.

Den je rund 100 Kindergarten- und Grundschulkindern macht in Sachen Mülltrennung so schnell jedenfalls keiner mehr etwas vor. Meist seien es nach dem Theaterstück die Kinder, die den Eltern dann beim Recyceln auf die Finger schauten, meinte der Zauberer Perleth. Lara Kaipf



Versammlung der Homöopathen (von links) OB Dieter Henle, Präsident der Hahnemannia Mario Hopp, Beiratsmitglied Heidi Ritz und Vorstand des Vereins Giengen, Reiner Wolff. Foto: privat

Homöopathen-Dachverband zu Gast

Die Hahnemannia wurde in Stuttgart gegründet und besteht heute seit 150 Jahren. Heute strebt sie als Dachverband der homöopathischen Laienvereine einen gleichwertigen Platz der Homöopathie im Gesundheitssystem und die Einrichtung von Lehrstühlen für Homöopathie an den Universitäten an. Das Jubiläum wird im Herbst in der Landeshauptstadt gefeiert.

Die Jahreshauptversammlung fand dieses Jahr im evangelischen Gemeindezentrum in Giengen statt. Der Präsident der Hahnemannia, Mario Hopp, aus Dischingen-Eglingen, eröffnete die Ver-

sammlung. Auch Oberbürgermeister Dieter Henle war der Einladung gefolgt und bekundete in seiner Ansprache sein Verständnis und Interesse für die Homöopathie. „Ich habe schon selbst positive Erfahrungen mit homöopathischem Heilen gemacht“, sagte Henle, „ich kann nicht verstehen, warum die Schulmedizin Berührungängste mit der Homöopathie hat.“

Der Tagesordnung nach berichtete Mario Hopp ausführlich über die vielfältigen Verbandsaktivitäten im vergangenen Jahr, die ihn unter anderem mehrere Male nach Berlin geführt hatten.

Fahrradmarkt Zweiräder an der Marktstraße

Am Samstag, 28. April, findet von 9 bis 15 Uhr am Postberg ein Fahrradmarkt des ADFC statt. Es besteht die Möglichkeit, für wenig Geld ein gut erhaltenes Fahrrad zu erwerben. Wer ein Rad verkaufen möchte, kann es zwischen 9 und 10 Uhr gegen eine Gebühr am Stand des ADFC abgeben. Es wird ab 10 Uhr zum Verkauf aufgestellt. Kaufinteressenten können sich die Räder anschauen und Probe fahren. Zwischen 13 und 14 Uhr können der Erlös oder die nicht verkauften Räder abgeholt werden.